

Von Gott als dem Schöpfer der Welt.

31. Gott hat die ganze Welt geschaffen, d. h. Himmel und Erden und alles, was darin ist und lebet, ist bloß durch seinen allmächtigen Willen aus Nichts entstanden.

Wer hat die Welt geschaffen? Was heißt das: Gott hat d. Welt geschaffen?

Ann. 1. Unter der Welt, welche Gott geschaffen hat, verstehn wir nicht bloß diese unsere Erde, welche wir bewohnen, sondern alles, was nur irgendwo außer Gott vorhanden ist, die Sonne, den Mond und die vielen tausend Sterne.

Verstehen wir unter der Welt welche Gott geschaffen hat, nur bloß diese unsere Erde, welche wir bewohnen?

Hebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir (überzeugen wir uns) daß die Welt durch Gottes Wort (Willen) fertig (entstanden) ist, (so) daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist.

1 Mos. 1, 1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Offenb. 4, 11. Nebem. 9, 6.

Ann. 2. Moses erzählt uns in seiner Schöpfungsgeschichte: die Erde sey in ihrem ursprünglichen Zustand wüste und leer, in dicke Finsterniß eingehüllt, mit Wasser überschwemmt, und folglich zur Bewohnung lebendiger Geschöpfe völlig unbrauchbar gewesen; es sey auch alles nicht auf einmal zum Vorschein gekommen, sondern es habe sich alles nach und nach, nach einer weisen Ordnung, entwickelt. Auch dieß soll uns vornehmlich jene große Hauptwahrheit unsers Glaubens lehren: Gott ist der Schöpfer und Urheber des ganzen weiten Weltalls, aller seiner Bewohner, und aller Veränderungen, welche darinnen vorgehen.

Was erzählt uns Moses vom dem ursprünglichen Zustand der Erde?

Was sagt er weiter von der Entstehung aller Dinge?

Welche Hauptwahrheit unsers Glaubens soll uns auch dieß vornehmlich lehren?

1 Mos. 1, 2—27. 2 Mos. 20, 11.

32. Alle

Wie sind alle Dinge, die Gott geschaffen hat, beschaffen?

Es kommt uns aber doch unter den Geschöpfen manches vor das nicht gut und sogar schädlich zu seyn scheint, als Giftpflanzen — was haltet ihr davon?

Was lehrt eine genaue Betrachtung dieser Dinge?

Wozu dienen giftige Pflanzen?

Wozu dienen unter andern reißende Thiere?

Welchen großen Nutzen haben Sturmwinde und Gewitter?

Sehen wir von allen Dingen den Nutzen ein? Warum werden sie aber dennoch nicht ohne Nutzen seyn?

Finden wir auf der Erde alles was zur Erhaltung unsers Lebens und zu unserm Vergnügen dient?

Wem nützen vornehmlich Feuer, Wasser, Luft u. s.?

32. Alle geschaffene Werke Gottes sind vollkommen gut, d. i. ganz zu dem Endzweck geschickt, den Gott dabei hatte.

1 Mos. 1, 31. Und Gott sahe an alles was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

Ps. 104, 24. Herr wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Anm. Es kommt uns zwar unter den Geschöpfen manches vor, welches nicht gut und sogar schädlich zu seyn scheint, als Giftpflanzen, reißende und verwüstende Thiere, Sturmwinde, Gewitter und dergleichen. Allein eine genaue Betrachtung dieser Dinge lehrt uns, daß der geringe Schade, den manches anrichtet, durch den viel größern Nutzen, den es hat, weit überwogen wird. Giftige Pflanzen dienen vielen Thieren zur Nahrung, und geben selbst dem Menschen, der sie freilich wie andere Dinge kennen lernen muß, damit sie ihm nicht schädlich, sondern nützlich werden, eine heilsame Arznei. Reißende Thiere haben unter andern auch den Nutzen, daß sie wieder andere Thiere vermindern, deren Menge uns schädlich seyn würde. Sturmwinde und Gewitter reinigen die Luft von schädlichen Dünsten und Säulnissen, die uns sonst tödlich seyn würden, und befördern die Fruchtbarkeit der Erde. Von manchen Dingen sehen wir auch den Nutzen noch nicht ein, den sie aber doch gewiß haben werden, da sie von dem weisen und gütigen Gott herkommen.

33. Wir finden auf dieser Erde alles, was zur Erhaltung unseres Lebens und zu unserem Vergnügen dienlich ist. Feuer, Wasser, Luft, und so viele andere leblose und lebendige Geschöpfe, nützen vorzüglich dem Menschen.

Gott

Gott schuf nehmlich die Welt nicht zu seinem Nutzen, denn er bedarf der Geschöpfe nicht; sondern er schuf sie, um allen seinen lebendigen Geschöpfen wohlzuthun, und seine beglückende Eigenschaften an ihnen zu offenbaren, insonderheit aber, um seine vernünftigen Geschöpfe, die Menschen, zu immer größerer Ähnlichkeit mit sich, zur Tugend und zur erhabensten Glückseligkeit zu leiten.

Hat Gott auch die Welt zu seinem Nutzen geschaffen? (Bedarf er der Geschöpfe?) In welcher Absicht schuf also Gott die Welt?

Welchen Zweck hatte er insonderheit bey seinen vernünftigen Geschöpfen?

Apostel Gesch. 17, 24 25. Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, was darinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erden, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht; sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als der jemand's bedürfte, so er selber jedermann Leben und Athem allenthalben giebt.

I Mos. 1, 28. 29.

Wie liebevoll, o Gott, du bist,
 Seh ich, wohin ich blicke;
 Weil alles gut und nützlich ist
 Und dient zu meinem Glücke.
 Luft, Sonne, Feld und Wald und Thier
 Milch, Korn und Wasser nützen mir
 Und nützen allen Menschen.

Für sich nicht, für Geschöpfe nur,
 Daß jedes glücklich werde,
 Schuf Gott die prächtige Natur,
 Den Himmel und die Erde.
 Ihm, der uns wie ein Vater liebt,
 Und allen alles Gute giebt,
 Ihm kann der Mensch nichts geben.

Mit Freuden rühm ichs, daß ich bin
 Ein Zeuge seiner Güte.
 Ich danke Gott, und denk an ihn
 Mit fröhlichem Gemüthe.

Ich seh dich nicht, doch lieb ich dich,
Du schuffst Gott und bewahrest mich:
Zu immer größern Freuden.

Von Gott als dem Erhalter und Regenten der Welt.

Erhält Gott auch alle Dinge die er geschaffen hat?

Was heißt das: Gott erhält alle Dinge?

Was bemerkt ihr bei der Erde und den Himmelskörpern?

Wie ist ihre Bewegung beschaffen?

Was bemerkt ihr bei den Jahreszeiten und deren Wechsel?

Was tritt an die Stelle der untergehenden Geschöpfe u. der gestorbenen Menschen?

Werden beständig so viele Mädchen als Knaben geboren?

Müssen diese Dinge u. Veränderungen nothwendig da seyn und erfolgen?

Worinnen liegt also der Grund ihrer Fortdauer?

34. Gott erhält auch alle Dinge, die er geschaffen hat, d. h. er macht daß sie fort dauern, und noch immer in der Einrichtung bleiben, die sie im Anfang ihrer Entstehung gehabt haben. Die Erde und alle Himmelskörper bleiben in ihrer Ordnung, bewegen sich beständig nach den ihnen vorgeschriebenen Gesetzen; Sommer und Winter, Frühling und Herbst, wechseln ordentlich mit einander ab; an die Stelle der untergehenden Geschöpfe und der gestorbenen Menschen treten immer wieder andere, so daß kein Geschlecht untergeht; es werden beständig fast eben so viele Mädchen, als Knaben geboren u. s. w. Alle diese Dinge und Veränderungen aber sind nicht so beschaffen, daß sie nothwendig da seyn, oder erfolgen müßten. Der Grund ihrer Fortdauer kann also in nichts anders liegen, als in dem Willen des Schöpfers, durch den sie entstanden sind, und dessen Macht unaufhörlich zum Besten seiner Geschöpfe wirksam ist.

Hebr. I, 3. Er (der Sohn Gottes) trägt, (unterstützt, erhält) alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, (durch seinen mächtigen Willen.)

Job.